

Ercheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der Gratis-Beilage „Der Sonntag“.

Beitragpreis pro Quartal im Bezirk Nagold 90 J. außerhalb desselben M. 1.10.

Aus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt oberam Nagold.

Allgemeines Anzeiger von der

Einrückungspreis für Kleinzeilen und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 Pf. bei mehrmal. je 6. auswärts je 8 Pf. die 1spaltige Zeile oder deren Raum.

Bewerbende Beiträge werden dankbar angenommen.

Nr. 154.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 5. Oktober

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1899.

Auf „Aus den Tannen“ kann fortwährend abonniert werden. Bereits erschienene Nummern, sowie der Fahrplan werden nachgeliefert.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 4. Okt. Der erste Reif lagerte diesen Morgen auf den Dächern und Fluren als ernsthafter Vorbote des bald nahestehenden Winters.

* Altensteig, 4. Okt. In „Ueber Land und Meer“ lesen wir über v. Zeppelin's Luftschiff folgende höchst interessante Angaben: In der der Beschreibung beiliegenden Abbildung sieht man vor sich das aus Aluminiumstäben gebaute Riefengerippe des aus 7 einzelnen Ballons bestehenden Luftschiffs, das nach seiner Vollendung etwa 125 Meter lang, in seinem größten Teil zylinderförmig sein und in diesem Teile etwa 12 Meter Durchmesser haben wird. Die Ballons werden einen Rauminhalt von etwa 10 000 Kubikmeter haben und mit Wasserstoffgas gefüllt werden. Das Gesamtgewicht einschließlich der Gondeln, Maschinen und Zubehör, mit Besatzung und Ballast, darf das Gewicht von 200 Zentnern nicht übersteigen. Die Belastung ist so berechnet, daß wenn einer der Ballons verlegt würde, die übrigen noch ausreichende Tragkraft besitzen. Die Vor- und Rückwärtsbewegung des Luftschiffs geschieht durch vier große Flügelsschrauben, gleichfalls aus Aluminium gefertigt, die Steuerung durch je ein Steuerflügelpaar am vorderen und am hinteren Ende des Fahrzeugs; die Wirkung ist dieselbe wie beim Wasserflugzeug. Unter jedem Flügelsschraubenpaar befindet sich eine Aluminiumgondel, 6 1/2 m lang, 1,80 m breit und 1 m hoch. Jede der beiden Gondeln enthält einen Benzinmotor, der durch Uebertragungen mit den 4 Flügelsschrauben verbunden, diese in Bewegung setzt. Hier also steckt der Kern der neuen Erfindung: die Bewegung geschieht nicht spontan durch die Luft, sondern durch eigene mechanische Kraft. Die Besatzung wird aus 5 Köpfen bestehen, außer dem Grafen von Zeppelin selbst, dem ehemaligen kaiserlichen Reiteroffizier, aus dem Ingenieur und Vorkammler Hugo Kübler, dem Techniker Herrn Burr und zwei Maschinisten zur Bedienung der Motoren. Das Luftschiff wird gegenwärtig noch montiert; der erste Aufstieg dürfte ziemlich unerwartet, sobald es fertig ist, geschehen.

* Nagold, 2. Okt. Der Gasthof zum schwarzen Adler wurde heute von dem seitherigen Besitzer Degele an Herrn Voith aus Konstanz um 45 000 Mark verkauft. Vor acht Monaten hatte Herr Degele die Wirtschaft um 35 000 Mark erworben und vor 15 Jahren galt der Adler nur 18 000 Mark.

* Calw, 1. Okt. (Verbandstag der württembergischen Gewerbevereine.) Der Vorstand des Landesverbands Professor Gieseler in Stuttgart eröffnet die Versammlung und teilt mit, daß aus dem Kabinett des Königs ein huldvolles Schreiben eingelaufen sei des Inhalts, S. Majestät entbiete der Versammlung die herzlichsten Grüße und die besten Glückwünsche, worauf ein Huldigungstelegramm an den König abgeschickt wurde mit dem Wortlaut: Ew. K. Majestät erlauben sich die auf dem 41. Verbandstag in Calw tagenden Gewerbevereine ihre ehrerbietige Huldigung und das Gelübnis unwandelbarer Treue darzubringen. Auf das auf den König angestimmte Hoch wurde stürmischer Beifall laut. Der Vorsitzende giebt weiter bekannt, daß der Verband im letzten Jahre um 19 Vereine mit 4919 Mitgliedern sich vermehrt habe und nun auf 20 000 Mitglieder angewachsen sei. Die Einteilung sämtlicher Gewerbevereine in 12 Gauen habe eine beifällige Aufnahme gefunden, der Vertreter der einzelnen Bezirke habe gute Früchte getragen, die Organisation habe aber noch lange nicht den Erfolg, den man ihr wünschen möge, der Kölnner Beschlufs, wegen des Urteils in Rennes die Pariser Ausstellung nicht zu besuchen, könne nicht die Zustimmung der Gewerbevereine finden; er begrüße die Vertreter der Regierung und die hiesigen Bezirksbeamten in herzlichster Weise und hoffe von der heutigen Tagung die erprießlichsten Erfolge. Der Vertreter der Regierung, Ministerialrat v. Raschaf, begrüßte die Versammlung und bespricht die Wichtigkeit der Handwerkerkammern. In wenigen Monaten werden die Wahlen der Handwerkerkammern stattfinden, die das Problem lösen sollen, den Gewerbebestand zu schützen in der scharfen Luft des modernen Kampfes ums Dasein. Neben den Innungen haben auch die Gewerbevereine die Handwerkerkammer zu wählen. Die Gewerbevereine sind also nicht nur nicht überflüssig gemacht, sondern ihnen sind neue bedeutsame Aufgaben zugewiesen worden. Diese Aufgabe wird darin

bestehen, daß sie ihre Tätigkeit so zu entwickeln haben, daß sie sich mit den neuen gesellschaftlichen Organisationen harmonisch zusammenschließen. Die Gewerbevereine werden ja einen starken Einfluß haben auf die Zusammensetzung der Handwerkerkammern, aber sie werden diesen Einfluß teilen müssen mit anderen Vereinigungen. Die neue Organisation kann sich nur dann geistlich und zu gesundem Leben entfalten, wenn die verschiedenen Elemente in den Handwerkerkammern friedlich zusammenwirken. Weise Mäßigung müsse auf allen Seiten geübt werden. Daß das geschehe, ist der Wunsch der Regierung. — Der Vorsitzende verspricht, daß die Gewerbevereine den Frieden halten werden. Wir dürfen aber wohl erwarten, meint er, daß dieser Gesinnung auch von den anderen Verbänden Ausdruck gegeben wird. — Regierungsrat Wendel von der Zentralstelle überbringt die Grüße dieser Bezirke und wünscht einen erprießlichen und erfolgreichen Verlauf der Verhandlungen. Der Vorsitzende erinnert dann an den im Landtag gemachten Vorschlag, die Ueberschüsse der Gewerbebanken den Gewerbevereinen zu überweisen zur Anschaffung von Motoren für Kleinhandwerker. — Er (Redner) sei weiter gegangen, er wolle das Großkapital in den Dienst des Kleinhandwerks stellen, eine Gesellschaft bilden, die gegen monatliche Miete den Kleinhandwerkern Motoren überläßt. Das wäre ein Weg, die Produktionsweise zu erleichtern, wie es die Zeitverhältnisse erheischen. Die Hauptsache bleibt natürlich bei solcher Beschaffung von Motoren, den Handwerker von jeder drückenden Schuldenlast frei zu halten und auch die Bedürftigkeit und Würdigkeit soll nicht nachzuweisen sein. Fachmännische Kräfte sind bei der Arbeit, das Projekt auf seine Prosperität auszuarbeiten. Verschiedene Elektrizitätsgesellschaften wenden der Frage ihr Interesse zu; der Leiter des ersten Unternehmens dieser Branche in unserem Lande hat den Gedanken mit Begeisterung aufgenommen. — Der Vorstand habe sich auch mit dem Submissionswesen beschäftigt und das um so mehr, da die bekannten Konkurrenzregeln in der Hauptsache hervorgerufen werden durch die Niederlassung junger Gewerbetreibender. Er (Redner) habe dennoch die Bildung einer Versicherungsanstalt ins Auge gefaßt, die gegen Prämien eine gewisse Summe an die Versicherten, wenn sie 25—27 Jahre alt sind, auszahlt. Die Prämienzahlung könne vielleicht mit dem beabsichtigten Post-Telegraphen in Verbindung gebracht werden. Das sei natürlich einwilligen noch Zukunftsmusik. Mit diesen Vorschlägen werden ja allerdings nicht alle Uebelstände aus der Welt geschafft. Die Hauptsache wird immer bleiben, daß der Kleinhandwerker sich neben seinem Beruf einer geschäftsmäßigen Tätigkeit befleißigt. — Nachdem der Redner dann noch kurz den Aufwand des württembergischen Staats auf Handel und Gewerbe und auf Landwirtschaft beleuchtet und gegen einander vergleicht, schließt er mit den Worten: „Zwischen heute und unserer nächsten Zusammenkunft liegt eine wichtige Zeit, in welcher die Wahlen zu den Handwerkerkammern vorzunehmen sind. Mögen unsere Mitglieder dafür besorgt sein, daß die richtigen Männer in die Kammern kommen und der gute Geist in dieselben eingehen möge, damit wir dann sagen können, daß die Gewerbevereine dazu mitgewirkt haben.“ (Lebh. Beifall.) Dr. Hans Krüger-Charlottenburg, Anwalt des allgemeinen Verbands der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften referierte über: Gewerbliches Genossenschaftswesen, Warenbörse, Großwarenhäuser. Die Lage von Handel und Kleinhandwerk, führte der Redner in gewandtem Vortrage aus, sei ernst aber nicht hoffnungslos, Mittel und Wege zur Besserung werden verschieden bezeichnet, man verlange Befähigungsnachweis für den Handwerker, dadurch komme man aber in die Zustände des Mittelalters, man verlange ein Eingreifen des Staates und der Gemeinde und werde auch dadurch nichts erreichen, denn das deutsche Handwerk befinde sich in einem Umbildungsprozeß, es könne der eine oder andere Erwerbszweig absterben, aber neues Leben entsprosse aus den Ruinen, das Handwerk sei nicht verloren, aber bedenklich das planlose Herumdoktern. Die sogenannte Mittelstandspolitik sei zu bekämpfen, es soll nicht ein neuer Stand geschaffen werden auf Kosten anderer Stände, nicht mit Mittelstandspolitik, sondern mit Genossenschaftspolitik sei zu operieren, es bestehen jetzt schon in Deutschland 17 001 Genossenschaften. Die Ursachen der Schwierigkeiten beim Kleinbetrieb gegenüber dem Großbetrieb beruhen in billigem Einkauf, besserem Verkauf und Maschinenkraft. Eine höhere Besteuerung der Borsare habe für den kleinen Geschäftsmann keinen Nutzen und außerdem sei sie ungerecht; die bei Versammlungen angenommenen Resolutionen helfen nichts, da alles beim alten bleibe; nur mit Hilfe der Genossenschaften könne mehr erreicht werden; der

Patient solle den Verhältnissen sich anpassen. Dem Handwerk müsse und könne geholfen werden durch Selbsthilfe, durch Kreditgewährung bei den Gewerbebanken, durch gemeinsamen Bezug der Rohmaterialien, durch organisatorische Verbindungen, durch kaufmännische Schulung des Gewerbestandes und durch Unterdrückung des Konkurrenzneides. An der sich anschließenden Diskussion beteiligte sich Fabrikant Feil Müller in Göppingen, der einer höheren Besteuerung der Waren-Borsare das Wort redete und für eine gemeinschaftliche Preisliste der Meister eines Ortes und eine bessere Ausbildung der Lehrlinge eintrat, und Muffinger in Hall, worauf Dr. Krüger schlagfertig erwiderte und nochmals eine Hebung der Bildung und eine Hebung der genossenschaftlichen Organisation empfahl. Auf diese hochbedeutende Rede von Dr. Krüger folgte ein Vortrag von Professor Ziegler in Geislingen über die diesjährige Schulausstellung. Der Redner führte aus, daß bei der Ausstellung eine Besserung des Zeichenunterrichts unverkennbar zu verzeichnen gewesen sei, der Unterricht habe mehr System gezeigt und der organische Aufbau sei klarer und zielbewußter zu erkennen gewesen, an der Ausstellung haben sich 20 122 Schüler und Schülerinnen beteiligt. Die neue Richtung im Zeichnen, das Stilizichnen, die naturalistische Form habe sich noch nicht besonders geltend gemacht, es fehle hauptsächlich an Beherrschung und teils auch an geeigneten Lehrkräften. Referent empfiehlt dringend den Anfang des Körperzeichnens in die Oberklassen der Volksschulen zu verlegen, der Jugend Gelegenheit zu tüchtiger Schulung zu geben und die Schulzeit nicht auf die Nachtzeit, sondern auf eine hellere Zeit zu verlegen; wünschenswert wäre es, wenn die Meister sich mehr um den Schulbesuch der Lehrlinge kümmern würden. Das Zeichnen solle mehr nach Objekten als nach Vorlage geschehen. — Da die Zeit sehr weit vorgeschritten war, kamen verschiedene Berichte nicht zur Behandlung. Angenommen wurde ein Antrag des Gewerbevereins Alen, die Regierung zu bitten, während der Ausstellung in Paris ein Bureau zu installieren, wo den Besuchern jede nötige Auskunft gegeben werde. Ein weiterer Antrag von Tübingen, betreffs Versicherung der Gewerbevereine, für Unfall und Tod, sowie von Trauneder-Ruffenhäuser über Einrichtung einer Krankenkasse für Mitglieder der Gewerbevereine wurde einer Kommission zur Beratung übergeben. Nach dem Bericht des Kassiers Levy betragen die Einnahmen des Vereins 5761 Mark, die Ausgaben 3311 Mark. Erwähnungswert ist noch ein Beschluß der Versammlung, daß jedem der 12 Gauen zu seiner ersten Einrichtung 50 Mark Beitrag gegeben werden solle. Zum nächsten Versammlungsort wurde Biberach gewählt. Als Vorstand wurde Professor Gieseler, welcher wegen Krankheit eine Wiederwahl ablehnen wollte, und als Vizevorstand Raler Schindler von Göppingen, durch Akklamation wieder bestätigt. Das Festmahl, an dem sich 200 Personen beteiligten, fand im Waldborn statt. (Schw. B.)

* Tübingen, 1. Okt. (Schwurgericht.) Anklagesache gegen J. Pfeiffer u. Gen. von Gältlingen wegen betrügerischen Bankrotts. J. Pfeiffer, ein gelernter Schmied, betrieb seit 1875 in Gältlingen ein gemischtes Warengeschäft. Im Jahre 1881 unternahm er zunächst im Kleinen einen Fruchthandel, den er bis in die neueste Zeit fortsetzte. Wenn auch im Kleinen angefangen, so betrieb er schließlich den Handel doch im Großen und beteiligte sich an der Fruchtbörse. Ein Mann, wie Pfeiffer, ohne jedes Betriebskapital, erbaute sich ein Magazin, das ihn auf ca. 16 000 M. zu stehen kam. Mit fremdem Gelde betrieb er seinen Handel und griff dabei zu dem leider so bequemen Mittel des Wechsels. Pfeiffer, der zwei Söhne hat, den Christian und den Paul, kränkelte in den letzten Jahren und war um deswillen genötigt, seinem inzwischen von Amerika zurückgekehrten Sohn Christian die Leitung des Geschäfts zu überlassen. Dieser Sohn, der jungverheiratet aus Amerika ankam, konnte die schlimme Vermögenslage seines Vaters und glaubte deshalb bei der Verheiratung in Amerika auf Bänderung dieser Lage Bedacht genommen zu haben, allein er hatte sich schwer getäuscht. Der Sohn Christian, kaufmännisch ausgebildet, war nun der Geschäftsführer, der Vater wurde aber immer auch zu Rate gezogen. Die pekuniäre Lage wurde immer schwieriger; die Gläubiger stürzten an und die Mittel, sie zu befriedigen, fehlten. Christian verkaufte nun mit Wissen seines Vaters, die vorhandenen Pferde und das Vieh u. und erlöste etwa 1500 M., er beabsichtigte damit die drohendsten Gläubiger zu bezahlen. Am 3. März d. J. in der Frühe machte sich Christian auf den Weg, nahm 17 Scheine zu 100 M. in einer Notentasche mit sich, um den Aron in Pforzheim für sein Gut haben zu befriedigen. Auf dem Wege zur Bahn will er nun die 1700 M. verloren haben. Seine angestellten Forschungen nach dem Gelde seien erfolglos geblieben.



Seinem Bruder Paul schickte der Angeklagte, die schlimme Vermeidung im Auge habend, nach und nach vier Kisten gefüllt mit Weiszeug, Kleiderstoff (aus dem eigenen Besitz) und noch mehrere andere Sachen im Werte von ungefähr 600 Mk., unter fremder Adresse. Der Bauer Müller, ein Nachbar von Pfeiffer, wurde dazu bestimmt, den Transport der Kisten auf die Bahn zu bewerkstelligen. Auf Grund des Wahrspruchs der Geschworenen unter ihrem Obmann, Gemeinderat Binder-Lüdingen, wurden Johannes und Christian Pfeiffer wegen §. 1. d. Konf.-Ordg. für schuldig erkannt und demgemäß Ersterer zu der durch die Untersuchungsbehörde für verbüßt erklärten Gefängnisstrafe von vier Monaten, Letzterer unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren zu der Zuchthausstrafe von einem Jahr und sechs Monaten abzüglich drei Monate Untersuchungsfrist verurteilt. Bei Paul Pfeiffer und Johann Georg Müller wurden die Schuldfragen verneint, worauf ihre Freisprechung erfolgte.

Kirchheim u. Teck, 1. Okt. Der Betrieb der neu gebauten Eisenbahnstrecke u. T.-Oberlenningen wurde heute eröffnet. Täglich kursieren auf der Strecke 5 Züge. Die gestern letztmals verkehrenden Postwagen waren schön dekoriert.

Heilbronn, 3. Okt. (Raubmord-Prozess Vogl.) Aus der Verhandlung am Samstag ergab sich, daß Vogl in der Schule gut gelernt hat, er besitzt 4 Geschwister, die alle in geordneten Verhältnissen leben. Er erlernte in München die Bierbrauerei, war 1876-79 Soldat beim schweren Reiterregiment in München, wo er sich gut geführt und keine Strafen bekommen hat und verheiratete sich 1881 mit einer Kellnerin nach Landshut. Seit Frühjahr 1883 lebte er jedoch von seiner Frau getrennt. Er arbeitete während dieser Zeit in verschiedenen Brauereien Münchens. 1884 erlernte er dann in München das Metzgerhandwerk, das er auch später weiterbetrieht. Von da an hatte er keine ständige Stelle mehr; er trieb sich bald da, bald dort, als Metzger, Bierbrauer oder Tagelöhner umher; er wurde wegen Bettelns und Landstreicherei vielfach bestraft; gerichtliche Strafen hat er jedoch noch keine erstanden. Er giebt über den Mord selbst wörtlich ab: Ich sinnierte und dachte über meine elende Lage nach, ich kam aus meinen Gedanken gar nicht mehr hinaus; es lag mir nun an meinem Leben nichts mehr; es wäre mir gleich gewesen, wenn mich einer totgeschossen hätte. Als ich zwischen halb 4 bis 4 Uhr wieder von Großgartach heraus schluchtern zuzuging, kam mir der Gedanke, um jeden Preis mir Geld zu verschaffen; ich wollte die nächste Person, die mir begegnete, anhalten, derselben ihre Sachen abverlangen, und sie, wenn sie Schwierigkeiten machte, niederstrecken. — Auf Vorhalt des Präsidenten, daß er in der Voruntersuchung zuerst angegeben habe, er habe sich vorgenommen, die nächste beste Person, die des Wegs daperkomme, ohne langen Prozeß einfach niederzustrecken und zu berauben, erklärt der Angeklagte, er habe es nur für den Fall geplant, daß ihm Schwierigkeiten gemacht werden. Auf Befragen des Vorsitzenden, ob er noch nie Reue über seine schreckliche That empfunden, sagte er, er habe schon viel tausend Mal bereut, daß er zu solchem Tode geboren sei. Er sei zur Zeit der That nicht „zurechnungsfähig“ gewesen, sonst hätte er so etwas nicht ausgeführt. Seitdem er 1886 von einem Kollegen mit einer eisernen Schürstange auf den Kopf geschlagen worden, sei er oft nicht recht im Kopf, gedächtnischwach, vergesslich; er wisse oft nicht, was er thue; er habe dadurch auch schon seine schönsten Stellen verloren. Nachdem noch der Sachverständige Dr. med. Hinderer das Ergebnis der Sektion der Ermordeten und Todesursache dargelegt hatte, wurde die Sitzung auf Montag vertagt. Es wird dann mit Vernehmung der Zeugen, deren es über 60 sind, begonnen werden.

Heilbronn, 2. Okt. (Raubmord-Prozess Vogl.) Heute begann die Zeugenvernehmung. Für die Behauptung des Mörders, er müsse die That in einem Zustand der Un-

zurechnungsfähigkeit begangen haben, ergab die Zeugenvernehmung nicht den geringsten Anhaltspunkt. Im Gegenteil, der Angeklagte macht den Eindruck eines klardenkenden Menschen, der mit allem Vorbedacht gehandelt hat. Er greift oft in die Verhandlung ein und erklärt manche unverständliche Darstellung der Zeugen.

Als der beste Schütze des württ. Armeekorps wird in diesem Jahre nach dem Stuttgarter „N. Tagbl.“ Hauptmann Haber, Kompagniechef im Infanterie-Regiment Kaiser Wilhelm Nr. 120 Ulm, den Ehrensäbel von Sr. Majestät dem König erhalten.

(Verpflichtung zur Kirchenaufsicht.) Ein evangelischer Volksschullehrer hatte sich zugleich im Namen mehrerer Kollegen beim Kgl. Verwaltungsgerichtshof gegen die Verpflichtung zur sonntäglichen Kirchenaufsicht beschwert. Diese Beschwerde ist nunmehr von dem Verwaltungsgerichtshof als unstatthaft zurückgewiesen worden, da hier eine Verfügung der Dienstaufsichtsbehörde hinsichtlich der amtlichen Obliegenheiten der Volksschullehrer vorliegt, gegen welche eine Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof nach den Bestimmungen des Gesetzes über die Verwaltungsrechtspflege unstatthaft sei.

Die in Ertingen seit Mitte Juli herrschende Maul- und Klauenseuche darf endlich, nachdem ihr 21 Stück Groß- und 62 Stück Kleinvieh zum Opfer gefallen sind, als erloschen betrachtet werden. Zur Zeit, als dieselbe ihren Höhepunkt erreichte, haben an manchen Tagen 20-30 Viehbesitzer die in ihren Ställen ausgebrochene Seuche angemeldet.

Biberach, 2. Okt. Während am Samstag abend eine Witwe mit ihrer Tochter auf dem Ball war, raubte ein Dieb aus ihrer im Hochparterre gelegenen Wohnung einen Einlagchein der württembergischen Sparkasse mit über 5000 Mk., 4 Obligationen des württ. Kreditvereins mit je 300 Mk. nebst Zinskoupons, ein Portemonnaie mit 170 Mk. und ein Geldtäschchen mit 110 Mk. Der Dieb ist noch nicht bekannt.

(Verschiedenes.) Der seit 14 Tagen vermißte Fabrikarbeiter August Locher von Lettlang wurde als Leiche aus dem Weiher des Müllers Hegele von dort gezogen. Es liegt Selbstmord vor. — Der ledige Kaufmann F. Käufer von Freudenstadt wurde von dem Schwurgericht Kottweil wegen Vergehens der Beleidigung zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten verurteilt. — Auf dem Bahnhof in Tuttlingen geriet der ledige Tagelöhner Friedrich Hauser von dort zwischen die Buffer zweier Wagen, wodurch ihm der rechte Arm gebrochen und der Oberarmknochen zerplittert wurde. — Es vergeht fast kein Tag, daß nicht von einem Unfall durch Unvorsichtigkeit beim Fütterschneiden in den Zeitungen zu lesen ist. So wird ein solcher von Sindelfingen berichtet, bei welchem einer Frau die linke Hand schwer verletzt wurde. Also wiederholt Vorsicht bei Handhabung der Fütterschneidmaschine! — In Rürtingen wurde der Knecht des Müllers Hausmann von Redarhausen von seinen beiden Vorderpferden, die schenten und davonraffen, eine Strecke gefället und auf der Redarbrücke schwer verletzt aufgefunden. Der Tod trat alsbald ein. — Der 66 Jahre alte Weingärtner Schramm in Tübingen hielt letzten Donnerstag mit seinem mit Rübenspannten beladenen Wagen vor der Schranke am Bahnübergang, als plötzlich die Rübse schenten. Schramm, der mit seiner Tochter die Tiere beruhigen wollte, wurde von diesen zu Boden geschleudert und getreten. Man hob den bejahrten Mann, der äußerlich keine erhebliche Verletzungen zeigte, auf seinen Wagen, um ihn nach Hause zu bringen, unterwegs aber ist der Berunglückte gestorben. Die Tochter des Berunglückten hat leichtere Verletzungen erlitten. — Dem Bauer Johann Vogel in Pfäfershofe, Gmde. Kutzell, wurde, während er mit seinen Angehörigen auf dem Felde war, in sein Haus eingebrochen und ihm 1000 Mk. in Gold, zwei Geldbeutel mit ca. 15 Mk. und eine Taschenuhr ge-

stohlen. Der Verdacht lenkt sich auf einen vor kurzem aus dem Gefängnis entlassenen Dienstknecht des Bestohlenen. — Auf der Abthalbahn ereignete sich ein Unfall dadurch, daß 2 leere Personenwagen losrissen und von Herrenalb bis Marzell durchgingen, wo sie mit einem Steinwagen zusammenstießen. Der Materialschaden ist ziemlich bedeutend.

(Konkurrenz.) Jakob Kuzmann, verh. Sägewerksbesitzer in Bendorf.

In Pforzheim wurden am Samstag wegen komplotmäßiger Entwendung von Edelmetallen aus den Arbeitsstätten 10 Personen verurteilt und zwar zwei zu 2 Jahren Zuchthaus, die anderen zu Gefängnisstrafen von 3 bis 6 Monaten. Die Verhandlung bot ein Bild des groben Betrauensmißbrauchs und sonstiger eckloser Bestimmungen. Mit Recht hob der Staatsanwalt hervor: „Ohne Fehler giebt es keine Diebe.“ Vergangenen Freitag hat der Hauptbeschuldigte ein Geständnis abgelegt, wonach er für ca. 3000 Mark Edelmetalle seines Vortells wegen an sich brachte, die Dritte entwendeten. Demnach wird eine weitere Verhandlung gegen andere Verhaftete stattfinden.

In München ist durch das Hochwasser ein Schaden von 4 1/2 Millionen Mark verursacht worden.

Die sogenannten Studentenwize enthalten selten natürlichen und harmlosen Humor; meist sind sie rohe oder Jugendspreche. Zwei Techniker in Dresden suchten den Witz in der Gefährdung eines Eisenbahnzuges. Als die Thäter ermittelt wurden, war es aus mit ihrem Verstand und ihrem Mut: die jungen Menschen erhängten sich.

Berlin, 3. Okt. Aus London wird gemeldet: Hier herrscht nichts weniger als frohe Stimmung. Die Befürchtung vor anfänglichen Niederlagen nimmt täglich zu. Man hegt Mißstimmung gegen die englische Regierung, weil sie unvorbereitet den Krieg beginne. Nach dem Zusammentritt des Parlaments stehen daher Angriffe gegen die Regierung bevor. — Nach einer Meldung aus Pretoria ist die Lage der britischen Truppen eine kritische. Es wird allseitig eine Mißwirtschaft der englischen Kriegsbefehlsbehörden konstatiert. In der Kapkolonie herrscht offener Hochverrat.

Hamburg, 3. Okt. Von einem Rekruten-Transport nach Reg. stieg eine größere Anzahl auf dem Klosterthorbahnhof aus und blieb auf dem ersten Geleise stehen. Gleich darauf ließ ein Zug von Blankenese ein und fuhr in die Menge hinein. 30 Rekruten wurden teils sehr schwer, teils mehr oder weniger schwer verletzt.

Hamburg, 3. Okt. Abends 9 1/2 Uhr fuhr der Personenzug 1359 im Klosterthorbahnhof in einen Trupp Rekruten, welche mit dem Personenzug 555 angekommen und beim Aussteigen waren. 7 wurden schwer, 23 leicht verletzt. Die Verletzten wurden von den Bahnärzten und der Feuerwehrr verbunden und ins Krankenhaus gebracht. — Dem veranlassenden Zug sollte das Haltesignal gegeben werden, was aber anscheinend versäumt worden ist. Der Zug bremste im letzten Moment, konnte aber nicht zum Stehen gebracht werden und fuhr in den Tunnel hinein, wo die Leute förmlich an der Wand aufgerollt wurden. Sanitäre Hilfe war schnell vorhanden. Bis elf Uhr waren alle Verletzten in Krankenhäusern untergebracht.

Hamburg, 3. Okt. Nach polizeilicher Feststellung fragte der kommandierende Offizier, dessen Wagen noch im Tunnel stand, ob das Nebengeleise frei bleibe. Der Schaffner bejahte das. Der diensthabende Bahnhof-Assistent gab aber irrtümlich dem Blankeneseer Zug das Einfahrtszeichen. Als er den Irrtum bemerkte, ließ er den Zug entlang und rief: „Strecke frei!“ Viele flüchteten beim Rufen des Zuges. Die Bahnbeamten versuchten, durch Zeichen den Zug zum Stehen zu bringen. Der Führer bremste stark, aber zu spät. Die noch im Tunnel befindlichen Rekruten gerieten zwischen beide Züge und zwischen Zug und Tunnelwand. Verletzungen erfolgten nicht durch Ueberfahren, sondern durch

Sesekracht

„Die guten Zeiten — wo sind sie?“
„Die diebarn Deute — wer sind sie?“
So sagt ein alter Spruch.
Wir deucht, es giebt wohl noch immer genug
Von beiden —
Man muß sich nur befehlen.

R. Waldmüller-Duboc.

Schuld und Sübne.

Roman von A. R. Green.

(Nachdruck verboten.)

1.

Das eichene Zimmer.

Ich befand mich auf dem Wege zwischen Albany und Banghkeppie. Es regnete in Strömen und mein Pferd, das von der langen Reise ermüdet war, gab nicht mißzuverstehende Zeichen von Entmutigung. Eine wahre Erlösung empfand ich daher, als ich in dem trostlosen Teile meines Weges die ungewissen Umrisse eines Hauses vor mir aufsteigen sah — allerdings war ich in demselben Grade enttäuscht, als ich beim Näherkommen nur eine verfallene Ruine gewahrte, deren eingestürzte Schornsteine und zerbrochene Fenstersehden mich kaum mehr als ein vorübergehendes Unterkommen erschaffen ließen.

Ich war indessen von dem peitschenden Sturme so ermüdet, daß ich vor diesem kaum mehr als einem Schutthausen gleichenden Gebäude anhielt und meinen Fuß aus dem Steigbügel zog, als ich plötzlich hinter mir einen Aufschrei und mich umwendend, einen zweirädrigen Wagen bemerkte, aus welchem sich ein Herr von angenehmer Erscheinung herauslehnte.

„Was wollen Sie dort?“ fragte er.
„Meinen Kopf vor dem Sturme bergen,“ lautete meine schnelle Antwort. „Ich bin müde, mein Pferd nicht

müder, und die Stadt muß allem Anschein nach noch eine Stunde weit sein.“

„Und wenn sie noch zwei Stunden weit wäre, dürften Sie nicht in diesem Weinhaus Obdach suchen,“ sagte der Fremde, dabei rückte er auf seinem Sitze zur Seite, um mir anzudeuten, daß neben ihm noch ein Platz für mich frei sei.

„Wie,“ rief ich in plötzlicher Reugier erfasst, „ist dies ein der verrufenen Häuser, von denen man hier im Lande so viel zu erzählen weiß? Ist dies der Fall, so gehe ich sicherlich hinein und bin dem Sturm noch obendrein sehr dankbar, daß er mich an einen so interessanten Ort geführt.“

„Mir kam es vor als schaue der Fremde etwas verlegen drein. Jedenfalls überlegte er einen Augenblick, ob er weiterfahren und mich meinem Schicksal überlassen sollte oder nicht. Aber sein besseres Gefühl schien die Oberhand zu gewinnen, denn er rief plötzlich:

„Steigen Sie zu mir ein und lassen Sie das Geheimnis ruhen. Wenn Ihnen, nachdem Sie die Geschichte des Hauses kennen gelernt, noch danach verlangt, hierher zurückzukehren, steht es Ihnen ja frei. Zuerst aber begleiten Sie mich zur Stadt und nehmen Sie eine gute Mahlzeit ein; Ihr Pferd wird uns, von Ihrer Last befreit, ohne Mühe folgen.“

Dieses Anerbieten war zu verlockend, um zurückgewiesen zu werden; so gestellte ich mich denn, nachdem ich mein Pferd hinter den Wagen gebunden, dankbar dem Fremden zu. Als ich Platz genommen, warf ich noch einen Blick auf die Ruine, deren Schutz ich mich beinahe anvertraut hätte.

„Großer Gott!“ rief ich, nach dem Gebäude hinüber zeigend, „das sieht ja aus wie ein Totenkopf.“
Mein Begleiter zuckte mit den Achseln, aber ant-

wortete nicht. Dieser Vergleich war ihm augenscheinlich nicht neu.

Am demselben Abend noch las ich in einem bequemen Gasthofszimmer folgendes Manuskript. Es war mir von dem gefälligen Fremden mit der Bemerkung eingehändigt, daß es von der letzten Besitzerin des alten Wirtshauses geschrieben worden sei. Sie war lange Zeit Besitzerin desselben gewesen und hatte sich von dem alten Hause nicht trennen können, nachdem der Verfall schon längst über seine Schwelle geschritten und trostlose Dede aus hohen Fenstern geschaut. Sie stard im nördlichen Zimmer und unter ihrem Kopfkissen zog man die vergilbten Blätter hervor, die ich nunmehr vor Ihren Augen ausbreite.

„Januar 28. 1775. — Ich begreife mich selbst nicht. Ich verstehe diese Zweifel nicht, und dennoch finde ich für meine unbestimmte Furcht keine Erklärung. Als ich den Wagen von dem anderen mit der unbeschreiblichen großen Riste gefolgt davonfahren sah, glaubte ich sicher, ich würde meine frühere Heiterkeit wiederfinden. Statt dessen ist mir unbehaglicher zu Mute als zuvor. Nirgends finde ich Ruhe und immerfort wiederhole ich mir die wenigen Worte, die wir während ihres kurzen Aufenthalts unter meinem Dache wechselten. Ihr Gesicht ist es, das mich verfolgt. Ja, das muß es sein, denn es hatte einen so seltsamen Ausdruck vonummer und Krankheit; doch das seltsame kann ich ebenjowenig vergessen, — so schön, so fröhlich und dennoch so widerwärtig, namentlich wenn er auf sie blickte und — ich kann nicht umhin zu denken — auch wenn er mich ansah. Ich mag ihn nicht leiden und es überläuft mich eiskalt, wenn ich mich seines Lächelns erinnere, das zu hüßig war, um in anbetacht des Aussehens seiner jungen Frau sichlich zu sein.“

Sie sind fort und alles was ihnen gehörte, mit ihnen, und dennoch will die Furcht, die von mir Besitz genommen, nicht weichen. Weshalb? Das ist, was ich nicht

Quetschungen an Thüren und Laufbrettern. Bisher ist keiner gefordert. Die Blätter bringen scharfe Artikel gegen die Bahnerwaltung.

* **Hungernot herrscht im Hinterlande von Kiautschau.** Man muß die Jammergestalten gesehen haben um sich ein Bild von ihnen zu machen: Gerippe mit unsagbaren Leiden bekleidet! Der Körper starrend von Schmutz, Urat, Schwären und Gebrechen aller Art. Wildthätigkeit ist kein hervorragender Zug der Chinesen. Die Missionen steuern weder nach Kräften dazu bei, das Elend lindern zu helfen. Im Krankenhaus von Tschau sind täglich 150 bis 200 Kranke oder besser Sterbende in Behandlung. Den meisten können die Ärzte nur etwas Essen reichen um sie dann ruhig sterben zu lassen — Hungertypus! Zwei Arten von Armen hat man zu unterscheiden: die auswärtigen Armen, die Wanderbettelier, und die heimischen. Die Letzteren sind zu stolz oder zu hochmütig, aus Nicht mit ihrer Armut zu kommen. Sie verzeihen lieber, als um Almosen zu bitten. Einer Missionarin fiel es auf, wie eine fleißige, stets regelmäßig zum Unterricht erscheinende Schülerin plötzlich dahin welkte. Manche Frage über ihren Zustand hatte die Schülerin ausweichend beantwortet. Doch, argwöhnisch gemacht, suchte die Missionarin das Haus der Kleinen auf. Da fand sie die Mutter sterbend vor Hunger. Der Vater war vor einer Woche am Hungertypus dahingegangen. Ein Mädchen von 16 Jahren lag auch hoffnungslos darnieder. Ein Säugling lag, bei lebendigem Leibe verfault, neben der sterbenden Mutter. Oft kann man bei Abstreifung des Geländes beobachten, wie die Hunde davonschleichen. Der Eingeweihte weiß schon, was er sehen wird: Abgenagte Gerippe, halb angegriffene Leichen, hier ein Arm, dort ein Kopf, wo der Kopf mit Hand daneben liegt und mit dem fleischwarzen Haar und dem verblöhten Bande den Kontrast mit dem abgenagten Schädel vergrößern hilft. Man darf sich daher nicht wundern, wenn neben dem Hungertypus das Geipensit der asiatischen Cholera herrscht.

* **Kiautschau, 3. Okt.** Ein Aukerbot des Kreuzers „Gefion“ mit 14 Mann Besatzung und 1 Offizier an Bord landete. Es gelang nur dem Offizier und einem Matrosen, sich zu retten.

* **(Zahlungseinstellungen.)** Die Schuldenlast der in Konkurs gerathenen Getreidefirma Fehlbauer in Straßburg wird auf eine Million Mark geschätzt, wogegen fast keine Mittel vorhanden seien. Die Spardank von Redargemünd in Baden soll mit 300,000 Mk. beteiligt sein.

Ausländisches.

* **Wien, 3. Okt.** Der Kaiser nahm heute Vormittag die Vereidigung der neuernannten Minister vor. Die beabsichtigte Reise des Kaisers zu den Jagden bei Reuberg ist aufgegeben.

* **In den Alpen haben in diesem Jahre 87 Bergsteiger den Tod gefunden. 31 haben sich schwer verletzt.**

* **Paris, 1. Okt.** Herr Gast, der Schwager Biquart, gab heute seine Demission als Maire von Ville d'Avray, da der Gemeinderat eine von ihm vorgeschlagene Vertrauensadresse an das Ministerium ablehnte. — Ein neuer Fall großer Disziplinlosigkeit in der Armee ist zu verzeichnen. Unter beleidigenden Ausdrücken für den Kriegsminister, der einen Bericht habe begnadigen lassen, hat der Reservehauptmann de Faverges seine Entlassung eingereicht.

* **Paris, 1. Okt.** Der frühere Ministerpräsident Charles Dupuy hielt bei der Einweihung des Krankenhauses in Lepuy eine Rede, worin er die Zuversicht ausdrückte, daß der Senat verstehen werde, die Republik gegen die Aufwührer zu schützen. Weiter bemerkte Dupuy, der Richter sprach in Rennes habe die Dreyfus-Angelegenheit definitiv erledigt. Redner verurteilte die Repressalien, welche das feste Gefüge der Armee schädigen würden und schloß, Frankreich wolle in Frieden leben und arbeiten.

begriffe. Ich sehe in dem Zimmer, in dem sie schliefen und mir ist so sonderbar, so ängstlich zu Mute, als umschwebte mich ein schauerlicher Geist. Ich fürchte mich hier zu bleiben und schreibe nur, weil ich auf irgend eine Weise die mich bedrückende Last von mir wälzen muß — wenn ich überhaupt daran denken will, in der Nacht eine Spur von Schlaf zu finden. Bin ich krank, oder lag in ihren Handlungen irgend etwas Unerklärliches, Geheimnisvolles? Ich will noch einmal sämtliche Ereignisse in meiner Erinnerung vorüberziehen lassen.

Sie kamen gestern Abend in der Dämmerstunde an. Ich befand mich in meinem Vorderzimmer und als ich ein so hübsch aussehendes Paar im Wagen und eine solche Menge Gepäck sah, daß sie dazu eines eigenen Gefährts bedurft hatten, lief ich in aller Eile hinaus, um die Gäste zu bewillkommen. Die Dame hatte einen Schleier über ihr Gesicht gezogen, der so dicht war, daß ich die Züge nicht erkennen konnte, aber ihre Gestalt war schlank und ich empfand sofort die lebhafteste Sympathie für sie, vielleicht, weil sie mir sofort, als sie mich sah, ihre Arme entgegenstreckte, als ob sie glaube, in mir eine Freundin zu finden. Der Mann gefiel mir lange nicht so gut, obgleich er hübsch genug war und, wenn er wollte, auch höflich sprach, aber ich dachte, er müsse seiner jungen leidenden Frau mehr Beachtung zuwenden, statt einzig und allein für sein Gepäck Interesse zu zeigen. Hätte diese umfangreiche Kiste Gold enthalten, so konnte er sie nicht liebevoller betrachten und um ihre Behandlung besorgter sein. Er sagte, sie enthielte Bücher; aber du mein Himmel, was kann an Büchern sein, daß ein Mann im Stande wäre, sie mehr zu lieben, als seine Frau und über das Wohl und Wehe derselben ängstlich zu wachen, während er einer Fremden gestattet, der sichtlich kranken Gemahlin aus dem Wagen zu helfen und sie die Stufen des Gasthauses hinaufzuführen. Doch ich will hierbei nicht länger verweilen.

* **Brüssel, 2. Okt.** Die beiden Messen des Präsidenten Krüger, welche hier unter Leids arbeiteten, sind nach Afrika abgereist, um in die Armee einzutreten.

* **London, 2. Okt.** Die Londoner Omnibusgesellschaft ist angewiesen worden, für die Kapkolonie tausend Pferde zu stellen.

Wie der Räuber im Walde mit dem harmlosen Wanderer zuerst eine gemüthliche Unterhaltung anknüpft, um an geeigneter Stelle seine Bitte um eine milde Gabe, bestehend aus Börse und Uhr, Stiefel und Rock, durch den offenen Mund der Pistole zu unterstützen, so hat England die Unterhaltung mit Transvaal über Konventionen, Ausländeransprüche und Interventionsrecht abgeschlossen und seine Forderungen, die Bedingungen für die Abwendung des Krieges formuliert. Ueber ihre Fassung liegen zwei Angaben vor, die sich nicht ganz decken; aber beide stellen unannehmbare Postulate dar, gemeinsam ist ihnen die ehrverletzende Zumutung, die Forts von Johannesburg zu schleifen. Ein solches Verlangen wird vom Sieger gestellt, nachdem der Gegner widerstandsunfähig geworden ist. Die Forderungen haben den Zweck, die Beilegung des Streites unmöglich zu machen.

* **Einer Mitteilung aus London zufolge sind seit Samstag die telegraphischen Verbindungen mit Transvaal gestört.**

* **Konstantinopel, 26. Sept.** Während seiner Reise nach Syrien hat Kaiser Wilhelm in Erinnerung an den enthuftastischen ihm in Beirut besonders von militärischer Seite zu teil gewordenen Empfang der dortigen Kavallerie sein lebensgroßes Bild versprochen. Dieses Bild wurde nun am letzten Donnerstag durch Vermittlung des Kommandanten des Kreuzers „Hansa“ überreicht. Beim Einlaufen in die Rhede von Beirut hißte die „Hansa“ die türkische Flagge und gab einen Salut. Sämtliche Forts von Beirut erwiderten den Gruß des deutschen Kriegsschiffes, worauf der Kommandant der „Hansa“, begleitet vom deutschen Generalkonsul Schröder und den Offizieren des Schiffes ans Land stiegen. Der Generalgouverneur von Beirut, umgeben von seinem Stabe, sowie der Militärkommandant mit seiner glänzenden Suite erwarteten die deutschen Herren und begleiteten sie nach der großen Kaserne. Dort hielt Generalkonsul Schröder in türkischer Sprache eine mit großem Jubel aufgenommene Ansprache, in der er auf die intimen Beziehungen beider Monarchen und beider Länder hinwies, worauf der Generalkonsuloberst İzzet Bey in deutscher Sprache eine nicht minder beifällig aufgenommene Rede hielt. Darauf übergab der Kommandant der „Hansa“ das Bild dem Militärkommandanten, in welchem Augenblick das Musikkorps „Heil dir im Siegerkranz“ und den „Hamidiemarsch“ intonierte. Das Bild stellt den Kaiser stehend und ohne Kopfbedeckung in der Generalsuniform der Garde du Corps dar. Auf einer Tafel seitwärts befinden sich Krone und Szepter. Die Einrahmung des sehr gelungenen Bildes ist aus schwerem Gold künstlerisch vollendet ausgeführt.

* **Madrid, 1. Okt.** Die hiesige Bank Wilhelm Vogel u. Co. überreichte gestern im Auftrag der Deutschen Bank in Berlin dem spanischen Schatzamt 25 Millionen Pesetas, die das deutsche Reich für die Abtretung Mikronesiens schuldet. Gestern besuchte Sivela den deutschen Votschafter v. Rabowitz in San Sebastian, um ihm den Empfang zu bestätigen.

* **New-York, 2. Okt.** In Gegenwart von vierzigtausend Personen wurde das Goethe-Denkmal in Brooklyn eingeweiht. Der Festredner betonte die Aktivität der Deutschen im spanisch-amerikanischen Kriege. — Die Stadt Evansville (Indiana) feiert den deutschen Tag.

Handel und Verkehr.

* **Stuttgart, 2. Oktober.** (Landesprodukten-Börse.)

Die Männer sind sonderbare Wesen und dürfen nicht noch denselben Gesetzen beurteilt werden, die für die Frauen gelten. Wann war es doch, als ich zuerst ihr Gesicht sah? Ach ja, im Empfangszimmer. Sie hatte sich dort niedergelassen, während ihr Gatte durch das Haus ging, um ein Zimmer zu wählen. Hier standen leer und zwei davon waren die hellsten und lustigsten des ganzen Hauses, aber er schenkte ihnen keine Beachtung, sondern bestimmte eins, das, weil es sehr lange nicht in Gebrauch gewesen, nach Röder roch, aber zum Unterbringen der großen Kiste geeignet war, weil es zu ebener Erde lag. Seine große Kiste! Ich war so empört über die närrische Sorgfalt, die er dieser großen Kiste zuwandte, daß ich in der Absicht nach dem Empfangszimmer lief, die Dame zu einer Einsprache zu bewegen. Als ich jedoch die Schwelle betrat, blieb ich stehen und brachte kein Wort hervor, denn die Dame — oder Frau Alkquant, wie sie sich mir bald darauf nannte — hatte sich von ihrem Sitze erhoben und blickte mit einem so traurigen, so sehnächtigen Ausdruck in den Spiegel, daß ich mein Vorhaben vergaß und nur daran dachte, sie zu trösten. Aber in dem Moment, wo sie meinen Schritt hörte, ließ sie den Schleier wieder fallen, kam mir entgegen und fragte mich, ob ihr Gatte bereits ein Zimmer gewählt habe.

Ich bejahte und begann zu klagen, daß es gerade kein freundliches sei, aber sie schenkte meinen Worten nur geringe Aufmerksamkeit und gleich darauf folgte ich ihr in das bezeichnete Gemach. Sie trat ein und lieferte, als sie die Schwelle überschritt, ein Bild, das ich nicht so leicht vergessen werde. Sie hatte während des kurzen, schnellen Ganges durch die Halle ihren Hut vom Kopfe genommen und wenn man sie auch nicht gerade eine vollendete Schönheit nennen konnte, so war sie genügend interessant, um jede ihrer Bewegungen anziehend zu machen. Das war jedoch nicht alles. Dieser Augenblick bejaß

Während der abgelassenen Woche konnte sich Getreide weiter befestigen und wurde die Forderung für amerikanischen und argentinischen Weizen abermals erhöht. Der Konsum beteiligte sich zur Deckung des nötigen Bedarfs etwas stärker im Einkauf, doch bleibt immerhin eine gewisse Zurückhaltung ersichtlich. Die Inlandsmärkte haben durchweg höhere Preise. Wir notieren per 100 Kilogramm frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen, württ. Mk. 17.50, bayer. Mk. 17.50, Württ. Mk. 18.25—18.75, Walla-Walla Mk. 18.35—18.75, Laplata Mk. 17.25 bis 18.25, Amerik. Mk. 18—18.24, Kernen Oberländer Mk. 17.75 bis 18, Dinkel neuer Mk. 11.50—12, Roggen württ. Mk. 16 bis 17, Pfälzer Mk. 19—19.50, Tauber Mk. 17.50—18.15 ungarisch Mk. 17—18.25, Haber Oberländer Mk. 14—14.50, Unterländer Mk. 13.50—14, Mais Württ. Mk. 11.25—11.50, Laplata gesund 11.25—11.50. Weizenpreise pr. 100 Kilog. inkl. Sach: Wehl Nr. 0: Mk. 28.50 bis 29, dto. Nr. 1: Mk. 26.50—27, dto. Nr. 2: Mk. 25—25.50, dto. Nr. 3: Mk. 23.50—24, dto. Nr. 4: Mk. 21.50—22. Suppenries Mk. 28.50—29. Mele Mk. 8.80.

* **Kottweil, 30. Sept.** Dem heutigen Schweinemarkt wurden zugeführt 478 Stück Milchschweine und 8 Stück Käufer. Der Handel ging ziemlich lebhaft, bezahlt wurde für erstere Gattung 14—24 Mk., für letztere 45—55 Mk. das Paar. Es blieb noch ein kleiner Rest unverkauft.

* **Reutlingen, 2. Okt.** Heute waren auf dem Güterbahnhof 15 Waggons Mostobst zugeführt. Die Preise betrugen Mk. 5.50 bis Mk. 5.90 per Fentner.

* **Eßlingen, 30. Sept.** Die Obstzufuhr auf dem Güterbahnhof betrug heute 19 Wagen; bezahlt wurden 5 Mk. 50 Pfg. bis 5 Mk. 80 Pfg. pro Ztr., während einheimisches Obst auf dem Markt 6 Mk. 80 Pfg. bis 7 Mk. 30 Pfg. pr. Ztr. kostete.

* **Eßlingen, 2. Okt.** Die Obstpreise auf dem hiesigen Güterbahnhof waren heute bei 16 Wagen Zufuhr Mk. 5.50 bis Mk. 5.80 per Fentner.

* **Cannstatt, 30. Sept.** Auf dem Güterbahnhof sind zwei Waggons bayerisches Obst eingetroffen. Der Ztr. kostet 5 Mk. 70 Pfg.

* **Cannstatt, 2. Okt.** Auf dem Güterbahnhof stehen heute 3 Wagen ausländisches Mostobst, je ein Wagen aus Italien, aus Ungarn und aus Belgien. Der Fentner wurde heute um Mk. 5.40 und um Mk. 5.50 verkauft.

* **Blochingen, 2. Okt.** Der Obstmarkt war heute außergewöhnlich stark befahren; die Preise sind erheblich zurückgegangen. Für prima jaunes Mostobst wurde per Fentner Mk. 5.90, Mk. 5.50 und Mk. 5.10 verlangt. Der Verkauf sehr lebhaft.

* **Heilbronn, 30. Sept.** Ein Gang durch unsere Weinberge zur jetzigen Spätsommerzeit erfreut des Witzers Auge und Herz und nötigt jedem Beschauer Bewunderung ab ob des üppigen, prächtigen Wachstums unserer Reben. Vollbelaubt, frohend vor Gesundheit, ein wahres Dickicht bildend, zeigen sich uns die einzelnen Stöcke, das junge Holz bräunlich ausgereift durchschimmern lassend. — der erste Hoffnungsstrahl für das nächste Jahr. Treten wir näher und biegen die Reben etwas auseinander, so sind wir entzückt über die Vollkommenheit und Gesundheit der Trauben. Sind auch einzelne Stöcke bestimmter Sorten weniger befangen mit Früchten, so überrastet uns wieder die schöne Menge bei jungen kräftigen Pflanzen. Wir freuen uns von ganzem Herzen, daß wir ringsum durchgängig einen schönen Ertrag hängen sehen, sogar im Hagelgebiet, gegenüber dem traugrigen Bilde, das der vergangene Herbst bot. Wenn uns auch der September ein etwas grimmes Gesicht machte, lacht uns doch wieder seit einigen Tagen das freundliche Gesicht der Spätsommerionne, so daß wir fröhlichen Herzens dem Herbst entgegenblicken können.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Meier, Bismarck.

eine Wichtigkeit für sie, die ich nicht ermessen konnte. Ich sah es an ihrer ganzen Haltung, an der Blässe ihrer Wangen und der Art, wie sie sich hoch aufrichtete. Ihr plötzliches Anhalten auf der Schwelle, der Schreckensruf, den sie ausstieß, als ihr Blick auf das Innere des Raumes fiel, ihr ganzes Gebahren zeigte, daß sie mit einer geheimen Aufregung kämpfte. Welches aber die Ursache dieser Aufregung war, konnte ich unmöglich ergründen. Sie trat ein; während sie dies jedoch that, hörte ich sie flüstern: „Eichene Wände! O, mein Gott! Es ist bald gekommen!“ Ein nicht verständlicher Ausruf, das wird mir jedermann zugestehen, aber nicht unverständlich als ihr ganzes Benehmen. Im nächsten Moment war jedes Zeichen der Erregung verschwunden. Ruhig und fast stand sie im Mittelpunkt des Zimmers; nur ihre Blässe war geblieben, und ich bin nicht sicher, ob solche das Ergebnis mühsam erkämpfter Resignation, oder geheimer, halb unterdrückter Furcht war.

Hätte ich auf ihn, statt auf sie geachtet, dann hätte ich die Situation besser begriffen, doch da er zur Linken der Thür stand, dachte ich nicht eher daran, nach ihm zu sehen, bis sie an ihm vorübergegangen war und sich in einen Armstuhl geworfen hatte. Dann aber war es zu spät, denn er hatte sein Gesicht zur Seite gewandt und blickte mit ganz auffallender Neugierde im Zimmer umher; an seine Frau richtete er während dessen einige ganz allgemeine Redensarten, wie: „Hoffentlich bist du nicht müde, meine Liebe!“ „Ein hübsches altes Haus dies — ganz englischer Stil, nicht wahr?“ Dies alles beantwortete sie nur mit einem Kopfnicken oder einem kurzen „Ja“ oder „Nein“, bis sie plötzlich ohne irgend ein Warnungszeichen vom Stuhle glitt und vollkommen besinnungslos auf den dunklen Dielen des wurmfressigen Fußbodens liegen blieb.

(Fortsetzung folgt.)

Revier Altensteig.
**Die Beifuhr und das
 Kleinschlagen**
 von 150 cbm.
Kalksteinen
 wird am
Freitag den 6. Oktober
 nachmittags 3 Uhr
 im „Stern“ hier veraffordiert.

Revier Pfalzgrafenweiler.
**Besenreis und
 Tannenreisigverkauf**
Freitag, 6. Oktober
 nachm. 4 Uhr
 vor der Gehwinkelhütte aus dem
 Reinigungshieb in Abt. 42 Sch-
 winkel
 ca. 60 Wollen Besenreis und
 ca. 500 Wollen tannenes Reisig
 auf Haufen.

Göttelfingen.
Wald-Verkauf.
 Die Erben des Philipp Maier jr., Privatiers in Altensteig
 bringen ihre auf hies. Markung gelegenen Waldungen am
Samstag den 7. Oktober ds. Js.
 vormittags 10 Uhr
 auf hiesigem Rathaus zum Verkauf nämlich:
 Parz. No. 1296: 3 ha 21 a 34 qm in der Hohen
 " 1297: 3 " " a 93 " im Spielberg.
 " 1365: 3 " 57 a 83 " in der Lägerhalde.
 Käuferliebhaber sind eingeladen.
 Den 2. Oktober 1899.

H. A.:
Ratschreiberei:
 Schumacher.

**Lattermanns
 Regulier-Füllöfen**
 zur Heizung mit
 Sägespähnen, Loh-, Hobel- und
 Bohrspähnen
 eignen sich vorzüglich für Sägewerke, Loh-
 gerbereien, Tischlereien u. s. w. durch
 bequeme und billige Heizung.
Gegen 1600 Stück im Gebrauch.
 Vertretung für Altensteig und Umgebung:
Paul Beck in Altensteig.

G. KIRN, Grabstein-Geschäft
 Altensteig
 empfiehlt



Grabsteine aller Art

in gediegener Ausführung und zu billigen Preisen.
 Lieferung von
Kreuzen und Figuren;
 ebenso werden Bestellungen auf eiserne Kreuze
 angenommen.

Das beste
 und im Gebrauch
 billigste
 und
 bequemste



Waschmittel der Welt
 ist Dr. Thompson's Seifenpulver

In Altensteig zu haben bei Pauline Wob und J. Wurrer.

Altensteig.
Todes-Anzeige.



Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden
 und Bekannten mit, daß unser lieber, treu-
 besorgter Gatte, Vater, Groß- und Schwieger-
 vater
Friedrich Guckelberger
 Ziegeleibesitzer
 Dienstag nachmittag nach kurzem, schwerem
 Leiden sanft verschieden ist.
 Die Beerdigung findet am Donnerstag
 mittag 1 1/2 Uhr statt.
 Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Sohndorf.
Wald-Verkauf.
 Die Erben des verstorbenen Philipp Maier sen., gewesenen
 Privatiers und früheren Holzhändlers in Altensteig, bringen ihre auf
 hiesiger Markung befindlichen Waldungen und zwar
 Parz. No. 159: 2 ha 09 a 76 qm.
 " 158/a.b.: 1 " 07 " 37 "
 3 ha 17 a 13 qm im Binsenberg neben
 Christian Schürle und Christian Hamann.
 3 ha 76 a 31 qm in der Forstenhalde neben
 der Gemeinde und Kronenwirt Theurer
 Parz. No. 185: 3 ha 76 a 31 qm
am Samstag den 7. d. M. zum ersten-
am Donnerstag d. 12. Okt. zum zweitenmal
 je nachmittags 3 Uhr
 auf hiesigem Rathaus zum Verkauf.
 Den 3. Oktober 1899. H. A.:
Schultzeiß u. Ratschreiber:
 Schaidle.

Altensteig.
 Ende dieser Woche sowie anfangs
 nächster Woche ist schönes, frisches, saures
Mostobst
 zu haben bei
G. Strobel.

Altensteig.
 Sämtliche Neuheiten in
Damen- & Kinderhüten,
Jaquet & Kragen
 sind eingetroffen und
 empfehle dieselben zu äußerst billigen Preisen
Christiane Stidel.

Neu! Neu!
 Heute Donnerstag auf dem Markt in Pfalz-
 grafenweiler ist zu sehen
das große mechanische
Wachsfigurenkabinet
 welches darstellt
 das Todesurteil von unserem Herrn
 und Heiland.
 Dasselbe besteht aus 23 lebensgroßen beweglichen Figuren
 nebst historischem Museum.
 Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
 der Besitzer: **J. Weiß.**
 Eintrittspreis: Erwachsene 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.
Pergament-Papier in Rollen und Bogen sowie ge-
 schnitten bei
W. Kiefer.

Altensteig.
 Meine
Mösterei
 mit 2 Pressen
 empfehle zur gef. Benützung.
Chr. Beck z. Unter.
 Grömbach.
Ca. 30 Meter
Schindelholz
 steht dem Verkauf aus
Theurer z. Hirsch.
 Simmersfeld.
 Zur Saat hat
 schönen
Winter-
Roggen
 zu verkaufen
Jacob Geißel, Schuhmacher.

Ein solider Burche von
 ca. 18 Jahren wird in eine Witt-
 schaft als
Hausknecht
 gesucht.
 Näheres durch
David Graf
 in Nagold.
Hotel Post
Stuttgart.
 Friedrichstraße 54.
A. Müller und Frau
 aus Besenfeld.
 9 1/2 Pfd. Perl-Kaffee hochfein per
 Pfd. 90 Pfg. Kaffee 80 und 80 Pfg.
 Ferd. Rahmskoff, Oldensen
 b. Hamburg.

Dr. Detters
 Salicyl à 10 Pfg. schützt 10 Pfund
 eingemachte Früchte gegen Schimmel.
 Sehr einfache Anwendung.
 Millionenfach bewährte Rezepte gratis.
Paul Beck, Altensteig.

Anichts-
Postkarten
 von Altensteig;
 Karten in
 Schwarzwälder-
 tracht
 u. Phantasie-
 Postkarten
 in wirklich schöner
 Ausführung
 bei
W. Kiefer,
 Buchdruckerei.

Für die Küche!
 Dr. Detters Backpulver
 Dr. Detters Vanille-Zucker
 Dr. Detters Pudding-Pulver
 à 10 Pfg. Millionenfach bewährte
 Rezepte gratis von
Paul Beck, Altensteig.

Kernen	26. September	5 65
Lager	7 10	7 05
Wickelreife	7 50	
Wickelbohnen	7 50	

Gestorbene:
 Altensteig: 3. Oktober: Jakob Friedrich
 Guckelberger, Ziegeleibesitzer, im
 Alter von 72 Jahren, 1 Monat
 und 3 Tagen.

